

Apa Khabar

Wolfgang Hilger

Es besteht kein Zweifel, dass die Entwicklung der abstrakten Malerei während des letzten Jahrhunderts jenen Grenzbe- reich erreicht hat, in dem sich das Entdecken neuer formaler Möglichkeiten weitgehend erschöpft. Doch wie so oft in der Kunstgeschichte ergeben sich in Spätzeiten gerade aus dem Wechselspiel bekannter, häufig sogar konträrer Standpunkte und Konzepte reizvolle Konstellationen, wie sie eben aus einer gewollten Konfrontation resultieren. So findet sich in den letzten Jahrzehnten immer wieder die Tendenz, kühle Rationalität mit Emotionalität und Ästhetik zu verschmelzen. Dass sich aus den Positionen von Konstruktivisten, Vertretern des Informel und sensibel-esoterischen Ästheten oder Koloristen gültige Konjunktionen entwickeln können, haben etwa Gerhard Richter oder Sean Scully überzeugend bewiesen.

Gute und anspruchsvolle abstrakte Malerei ist heute gewiss mehr, als nonverbale Zeichen zu setzen, ein logistisches Sys- tem zu visualisieren oder gefühlsbetonte Zufallsprodukte in Bildform zu fixieren. Abstraktion bedeutet zwar die Loslösung von der augenfälligen Wirklichkeit, sollte jedoch stets von einem schlüssigen, innerhalb seiner Grenzen zwingend gültigen Konzept getragen werden, einem Konzept, das auch über Intellektualität und Intentionen seines Urhebers Rechenschaft ablegt.

Rudolfine Rossmanns Bilder sind das Ergebnis eines langen Erfahrungsprozesses, einer Entwicklung, in der das Erlebnis von Landschaft und Natur genauso berücksichtigt wird wie die ständige Reflexion über die Wertigkeit von Farbe, die Beschaffenheit einer Bildoberfläche oder die verbliebenen, noch definierbaren formalen Elemente. Rossmanns stets gleich bleibendes Thema ist das Gestalten einer Fläche durch die Do- minanz einer Farbe und deren Bezug zu Strukturen, die sich vom einfachen Konstrukt bis zu freier Ornamentalität entwi- ckeln können.

Dabei ist Rossmanns Malweise ein irritierendes Wechselspiel von Addition und partiellem Tilgen von Farbschichten, das heißt, dass vergleichbar der Sgraffitotechnik durch flächiges Abziehen der übereinander aufgetragenen Farbschichten die

darunter liegenden aktiviert und damit durchscheinende, in ihrer Intensität sehr diffizile Valeurs erzielt werden. Darüber können weitere Malschichten aufgebracht und neuerlich be- arbeitet werden. In Rossmanns Bildern dominieren oft dunk- le Hintergründe mit aufgesetzt wirkenden Punkten, Sternen, Sonnen und Kringeln, die jedoch, wie sich bei genauere Betrachtung zeigt, auf den darunter liegenden Malschichten positioniert sind – ein merkwürdiges optisches Paradoxon, das bei hellgrundigen Bildern in reziproker Weise Gültigkeit erlangt.

Dennoch sind Rossmanns Bilder niemals nur formale Spiele. Der Ursprung der Arbeiten ist und bleibt der Natur verbunden, sei es, dass es sich um Reminiszenzen an Formationen und Im- pressionen intensiv erlebter Landschaften Ostasiens handelt, sei es, dass Strukturen aus dem Mikro- oder Makrokosmos ihre Existenz in Erinnerung bringen oder archetypische Konstella- tionen auftauchen, die irgendwo in unterbewussten Vorstel- lungswelten angesiedelt sind. Über all diesen Motiven und Intentionen steht das ordnende Denken einer Künstlerin, die in ihren Bildern nichts dem Zufall überlässt.

Eigentlich ist Rudolfine Rossmann in ihren Mitteln eine mini- malistische Malerin. Ihre Bilder sind nicht laut oder plakativ, stehen jeder großen Geste fern und sind doch kontrastreiche, Spannung schaffende Felder für das suchende Auge. Sie zwin- gen zur Kontemplation und sind fern jeder Gefahr, zu esoteri- scher Spekulation zu verleiten. Auch in den großen Formaten bleibt höchste Subtilität erhalten, ja Rossmann benötigt diese Dimensionen, um ihre Weltenbilder zu malen. Diese Detailauf- nahmen aus einem subjektiv erlebten, flimmernden Kosmos vermitteln überdies eine leise, unaufdringliche Form von Spi- ritualität.

Rossmanns Bilder repräsentieren in gleicher Weise Sinnlichkeit und Ordnungsdenken. Es sind hervorragende Beispiele einer abstrakten Malerei, in der sich sensitive und konzeptive Prin- zipien verbinden. Dass sich in all dem eine noble, durchaus traditionelle Ästhetik manifestiert, entzieht Rossmanns Werk jeder kurzlebig-zeitgeistigen Spekulation.